

demokratie ihre Taktik durch die Aussicht auf eine solche bevorstehende grosse sociale Katastrophe bestimmen beziehungsweise von ihr abhängig machen soll. Das halte ich in vollem Umfang aufrecht.

In den *Voraussetzungen* wird dieser Punct dann ausführlich behandelt. Wenn der dort geführte Beweis noch nicht genügt hätte, um darzutun, dass die Lehre von dem *naturnotwendigen Selbstmord* der capitalistischen Wirtschaftsordnung eine nicht länger aufrechtzuerhaltende Hypothese ist, so würde gerade der Verlauf der letzten Krisis das besorgt haben. Sie dürfte auch viele von denen, die noch 1899 sich nicht entschliessen konnten, die aus der Marx'schen Krisentheorie abgeleitete *Zusammenbruchstheorie* kurzerhand preiszugeben, überzeugt haben, dass auf diesem Wege ein *Umschlag aus dem Capitalismus in den Socialismus* nicht zu erwarten ist.

Mit dem Zusammenbruch der Idee einer *naturnotwendigen* wirtschaftlichen Katastrophe hat sich aber als Ersatz eine andere, wesentlich politische Katastrophentheorie herangebildet. Unsere *Socialrevolutionären* verkünden heute die Lehre von einem nahen grossen politischen Conflict. Nicht, dass sie ihn herbeizuführen beabsichtigen; nicht, dass sie auf den kindlichen Standpunct einer Revolutionsmache zurückgesunken wären. Daran denken sie natürlich nicht. Aber sie sind der Meinung, dass die politische Katastrophe das unvermeidliche Resultat der sich zuspitzenden Gegensätze sein werde, dass dieser Ausgang unabhängig von unserem Willen in der Natur der Tatsachen begründet sei, uns von den Gegnern aufgezungen werde.

In einem Schlussartikel soll diese neue alte Auffassung über den Weg zur Eroberung der politischen Macht in ihren markantesten Äusserungen klar herausgestellt und das Verfehlete derselben nachgewiesen werden.

XX

## CONRAD SCHMIDT · ZUR THEORIE DER INDUSTRIELLEN RESERVEARMEE

Unter dem Titel *Das Grundgesetz der Marx'schen Gesellschaftslehre* hat Franz Oppenheimer eine kritisch gegen Marx' Theorie der industriellen Reservearmee gerichtete Schrift erscheinen lassen, die jedenfalls das entschiedene Verdienst besitzt, auf eine wichtige Lücke in der Marx'schen Beweisführung aufmerksam zu machen. Freilich, damit ist wesentlich auch ihr Verdienst erschöpft. Die Interpretation der Marx'schen Schlussfolgerungen erscheint stellenweise anfechtbar, in einem wesentlichen Punkte ist sie offenkundig falsch, und die positiven Ausführungen, die auf Basis des kritischen Teiles zu einer genaueren Erklärung des ökonomischen Phänomens hätten fortgehen sollen, verlaufen sich in ganz willkürlich einseitige Argumentationen, in den aus früheren Schriften Oppenheimers schon bekannten *Nachweis*, dass der Grossgrundbesitz, und er allein, wie an allem Unheil im capitalistischen Systeme, so auch an der Existenz der industriellen Reservearmee die Schuld habe. Nicht sowohl in dem, was das Buch unmittelbar gibt, als in den Aufgaben, auf die es den Leser hinweist, liegt seine anregende Wirkung. Es zwingt zu einer Nachprüfung des spezifischen Standpunctes, von dem aus Marx das Problem der capitalistischen Arbeitslosigkeit in seinem *Capital* behandelt hat, zu dem Versuche einer allgemein gehaltenen summarischen Orientierung. Damit ist dann zugleich auch die principielle Stellungnahme zu Oppenheimers Ausführungen selbst gegeben.

Die industrielle Reservearmee des Capitals setzt sich zusammen aus den Arbeitskräften, die, dem Capital sich zur Verwendung bietend, jeweils keine Arbeit erhalten. Die Zahl der Unbeschäftigten — oder nur halb Beschäftigten — zeigt das Mass an, in dem das Arbeitsangebot jeweils die Arbeitsnachfrage übersteigt. Es handelt sich um die Erklärung einer Verhältnissgrösse, um die Divergenz zweier Factoren: des Angebotes und der Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt. In der spezifischen Bewegung beider Factoren können Momente, die auf die Entstehung und Verbreiterung der Divergenz hinzielen, enthalten sein: was aber natürlich nicht hindert, dass die Analyse, von dem Zusammen sich kreuzender Ursachen abstrahierend jeden dieser beiden Factoren für sich gesondert, einen nach dem andern betrachten und in seiner allgemeinen Wirkungsweise zu charakterisieren suchen muss.

Für Marx — das ist das erste, was man, um seine Darstellung richtig aufzufassen, festzuhalten hat — scheidet in dem theoretischen Zusammenhange, in dem er, von dem Wertgesetze ausgehend, das Problem der industriellen Reservearmee behandelt, eine Untersuchung der Momente, die auf seiten des Arbeitsangebotes während etwa einen Überschuss desselben über die Nachfrage erzeugen mögen, principieel aus. Was er zergliedert, ist das Wesen der capitalistischen Accumulation. Die Aufgabe, die er sich stellt, ist, nachzuforschen: ob und inwieweit — stets industrielle Capitalvermehrung als die Vorbedingung vorausgesetzt, ohne die von vornherein eine dem Bevölkerungswachstum entsprechend steigende Arbeitsnachfrage nicht möglich ist — im Wesen dieser fortschreitenden Capitalaccumulation Bestimmungen gegeben sind, die auf eine partielle Freisetzung der sich anbietenden Arbeitskräfte, auf die Erzeugung, eventuell die progressive Erzeugung einer industriellen Reservearmee hinwirken müssen. Und auch diese Frage wird wiederum fast ausschliesslich unter dem Gesichtspunct der gleichzeitig mit der capitalistischen Accumulation vor sich gehenden technischen Betriebsumwälzung behandelt.

Der industrielle, Arbeiter beschäftigende Capitalist figurirt im ersten Bande des *Capital* nicht nur als Auspumper von Mehrarbeit, sondern vielfach auch als definitiver Aneigner des gesamten *Mehrwerts* in Geldform, der industrielle Profit repräsentirt auf dieser Stufe der Darstellung noch das gesamte Capitaleinkommen. Es ist das eine unter andern auch die Zergliederung des Accumulationsprocesses erleichternde Fiction, die aber zugleich als eine möglicherweise das Resultat in gewisser Hinsicht fälschende Fehlerquelle in Betracht gezogen werden muss. Es liegt klar: wenn aller Capitalgewinn Gewinn der industriellen Capitalisten, dann ist die einzige Möglichkeit, neues Gewinneinkommen wiederum zu capitalisieren, die, dass man dasselbe in industrielles Zusatzcapital verwandelt. Und es ergibt sich die einfache Formel, dass die jährliche industrielle Capitalaccumulation gleich ist der Differenz zwischen dem gesamten von der Arbeiterschaft erzeugten Mehrwert, der in Geld umgesetzt, den industriellen Gesamtprofit repräsentirt, und demjenigen Teile dieses Mehrwerts, den die industrielle Capitalistenklasse jährlich als Revenue zur Befriedigung ihrer privaten Consumbedürfnisse verausgabt. Nicht mehr und nicht weniger als diese so bestimmte Summe kann und muss dann jährlich als Zusatzcapital zu dem vorhandenen industriellen Stammcapitale hinzukommen und Nachfrage nach einem Plus von Productionsmitteln und Arbeitskräften erheben. Von allen näher modificierenden Umständen, so unter andern auch dem Credit-systeme und dem Unterschied der Umschlagsperioden, ist dabei abgesehen.

Die Erweiterung und Vermehrung der Betriebe, der durch jene Begrenzung des jährlich disponiblen Zusatzcapitals selbst relativ feste Grenzen gesetzt sind, geht

nun aber in der Geschichte des Capitalismus Hand in Hand mit einer steten technischen Umwälzung, mit der Einführung immer neuer maschineller Methoden, die die Productivkraft der Arbeit steigern, die Productionskosten pro Stück der erzeugten Wareneinheit senken. Die Maschine «ersetzt menschliche Arbeit» nicht in dem Sinne, dass, wo sie in eine Branche eindringt, die Zahl der in der Branche beschäftigten Arbeiter notwendig abnehmen müsste, wohl aber in dem Sinn, dass die Zahl der Arbeiter, die nunmehr in der Branche zur Verwandlung einer gegebenen Materialmenge in fertiges Product erheischt wird, abnimmt.

Der Geldbesitzer wird industrieller Capitalist durch Verwendung seines Geldvermögens zur Etablierung und continuierlichen Fortführung eines (den handwerksmässigen Betriebsumfang übersteigenden) Betriebes. Welcher Branche ein Betrieb auch angehöre, immer sind seine stofflichen Elemente auf der einen Seite gekaufte Arbeitskraft, auf der andern gekaufte Productionsmittel (Maschinen, Rohmaterialien u. s. w.); immer spaltet sich das im Betriebe anzulegende Geldvermögen in einen zum Ankauf der bedurften Productionsmittel und einen zum Ankauf der bedurften Arbeitskräfte bestimmten Teil und kehrt in kürzeren oder längeren Intervallen (fixes — circulierendes Capital) durch den Verkauf der erzeugten Waren, vermehrt um den Profit, an den Betriebsinhaber zurück, ihn in Stand setzend, den Ankauf der Arbeitskräfte und der zu erneuernden Productionsmittel auf der gegebenen Stufenleiter ständig zu wiederholen. Aber wenn jedes industrielle Capital in diese beiden Teile, einen zum Ankauf der lebendigen Arbeitskraft und einen zum Ankauf von Productionsmitteln anzuwendenden, sich spaltet — jenen nennt Marx das *variable*, diesen das *constante* Capital — wird das quantitative Verhältnis dieser beiden Teile in den verschiedenen Branchen natürlich sehr beträchtlich differieren. Je höher in einem Productionszweig die Technik, speciell die maschinelle Technik, entwickelt ist, um so grösser wird hier gegenüber dem zur Lohnzahlung der zum Ankauf von Maschinerie und Rohmaterialien erheischte Capitalteil sein. Wenn in technisch weniger vorgeschrittenen Branchen, wo die Handarbeit nur in geringem Umfang durch Maschinerie unterstützt ist, ein Betriebscapital von sagen wir einer Million Mark beispielsweise zu einem Drittel im Ankauf lebendiger Arbeit (also in Lohnzahlung) und zu zwei Dritteln im Ankauf von Productionsmitteln verausgabt werden mag, wird ein gleich grosses Betriebscapital in Branchen mit hochentwickelter, also auch entsprechend teurerer Maschinennutzung — wo durch die Machinerie die Masse, also auch der Geldwert des von den Arbeitern zu verarbeitenden Rohstoffes gesteigert ist — vielleicht zu sechs Siebenteln im Ankauf von Productionsmitteln und nur zu einem Siebentel im Ankaufe lebendiger Arbeit anzulegen sein. Da aber überall der Zwang des Concurrrenzkampfes zu fortschreitender technischer Verbesserung drängt, wird im Lauf der capitalistischen Accumulation sowohl für die einzelnen Branchen, wie für die Gesamtheit der Volkswirtschaft das quantitative Verhältnis beider Capitalteile sich fort und fort verschieben. Ein immer grösserer Teil des wachsenden Gesamtcapitals wird als *constantes*, ein immer kleinerer Teil als *variables* Capital Verwendung finden. Mithin nimmt die Arbeitsnachfrage, deren Umfang durch den Umfang des variablen Capitals indicirt wird, nicht in gleicher Proportion mit dem industriellen Gesamtcapitale, sondern langsamer zu. — Das Tempo der Verschiebung wird in den verschiedenen Entwicklungsstadien des Capitalismus variieren, es wird, wenn die Industrie in den entscheidenden Branchen

einen hohen Grad maschineller Sättigung bereits erreicht hat, langsamer sein als in den ersten Sturm- und Drangepochen des Übergangs; aber dass die Tendenz zu solcher Verschiebung innerhalb des Capitalismus je völlig aufhören könnte, erscheint ausgeschlossen. Das capitalistische Streben, die Productivkraft der Arbeit nicht nur qualitativ, sondern und vor allem quantitativ immer weiter zu steigern, und auf der anderen Seite der Fortschritt der technischen Wissenschaft verbürgt das. Insofern hat Marx also vollkommen recht, von seinem absoluten Gesetz der capitalistischen Accumulation zu sprechen, nach dem die Wachstumsrate des variablen notwendig in zunehmendem Masse, also progressiv hinter der des industriellen Gesamtcapitals zurückbleiben muss.

Aber die Art, wie Marx dieses Gesetz der technischen Umbildung zur Erklärung der industriellen Reservearmee verwertet, erscheint zweideutig. Das eine freilich ist klar, dass die Einführung neuer Maschinerie ein Moment ist, das in den einzelnen Branchen der capitalistischen Volkswirtschaft, bald da, bald dort, starke Schwankungen in dem Umfang der Arbeitsnachfrage hervorruft. Die Einstellung neuer arbeitsparender Maschinen muss zwar nicht, aber sie kann und wird oft zu einer absoluten Verminderung der in den betreffenden Branchen bislang beschäftigten Arbeiterzahl führen oder doch wenigstens bewirken, dass die sonst übliche Vermehrung der Arbeitsnachfrage in diesem Teile der Volkswirtschaft temporär stockt. Das vorhandene, nur um den üblichen jährlichen Zustrom erhöhte Arbeitsangebot in solchen Branchen findet dann nur teilweise Verwendung; ein Teil wird überschüssig, bildet Elemente der industriellen Reservearmee; um so mehr, da eine Abschiebung der Freigesetzten in andere Zweige der capitalistischen Volkswirtschaft, in denen gleichzeitig die Arbeitsnachfrage vielleicht in raschem Masse gestiegen, bei der weitgetriebenen Spezialisierung der gelernten Arbeit nur in engen Schranken möglich ist. Die technische Umwälzung, die heute den, morgen jenen Produktionszweig ergreift, schliesst so, das Masse der Arbeitsnachfrage bald hier, bald da in unberechenbarer Weise ändernd, jede vorausschauende Anpassung des Arbeitsangebotes an die Schwankungen der Branchennachfrage von vornherein aus. Sie ist eine der Ursachen, die notwendig auf Erzeugung einer industriellen Reservearmee hinwirken, mag immerhin der Gesamtumfang capitalistischer Arbeitsnachfrage steigende Tendenz gemäss dem Tempo der jeweiligen Volksvermehrung oder ein noch schnelleres Wachstum aufweisen.

Aber Marx behauptet nicht nur, dass in diesem Sinne das Capital eine industrielle Reservearmee, sondern, dass es notwendig eine progressiv zunehmende industrielle Reservearmee erzeuge.

*Progressives Wachstum* der industriellen Reservearmee, so etwa interpretiert Oppenheimer die Marxsche Ansicht, bedeutet wachsende Zunahme der beschäftigungslosen, dem Capital sich anbietenden gegenüber der vom Capital wirklich beschäftigten Arbeiterzahl. Oppenheimer hat, diese Auslegung als richtig vorausgesetzt, dann in doppelter Hinsicht mit seinen Ausführungen recht. Erstens darin, dass die Tatsachen der neueren capitalistischen Entwicklung die Geltung dieses Satzes nicht bezeugen; die partielle Abstossung von Arbeitskräften in der capitalistischen Industrie sei durch die Masse der Neueinstellungen — eine Reihe von Indicien,

speciell die zunehmende Urbanisierung, machen das wahrscheinlich — noch immer wieder übercompensiert worden. Und richtig ist ferner auch, dass diese Ansicht — die, wenn sie als Formulierung einer immanent notwendigen Tendenz des Capitalismus sich strict erweisen liesse, zugleich der *Verelendungs-* und *Zusammenbruchstheorie* eine wissenschaftlich überzeugende Basis gäbe — aus den von Marx entwickelten Prämissen, ja überhaupt nicht deductiv bewiesen werden kann.

Das ist anzuerkennen, so arg Oppenheimer auch in seiner weiteren Kritik daneben greift, wenn er Marx die wunderliche Meinung unterschiebt, dass das Gesamtcapital niemals in wesentlich schnellerer Progression als »die Zahl der arbeitsfähigen Proletarier« steigen könne. Im Gegenteil, da nach Marx das Gesamtcapital viel schneller, als das variable, zunimmt, muss — und zwar gerade nach der Marx'schen Doctrin — solange die Wachstumsrate des variablen Capitals oder der Arbeitsnachfrage auch nur mit der Fortpflanzungsrate der Bevölkerung Schritt hält, eine Vermehrung des industriellen Gesamtcapital's stattfinden in einem Tempo, welches das Wachstumstempo der Arbeitsnachfrage, also in unserem Fall auch das der Volksvermehrung, notwendig weit überflügelt. Und auch dann, wenn die Arbeitsnachfrage in ihrem Wachstum hinter der Volkszunahme zurückbleibt, kann nach jener Marx'schen Doctrin darum die Zunahme des industriellen Gesamtcapital's immer noch viel schneller, als die Volksvermehrung, vor sich gehen.

Angenommen, Marx habe wirklich eine progressive Steigerung der industriellen Reservearmee in dem angegebenen Sinne als ein notwendiges Resultat der technisch capitalistischen Entwicklung deducieren wollen, so lässt sich der Versuch einer solchen Deduction nur aus den oben entwickelten, abstract vereinfachenden Voraussetzungen seiner Analyse verständlich machen. Denn unmittelbar besteht ja zwischen dem Gesetze, dass die Arbeitsnachfrage langsamer wächst, als das industrielle Gesamtcapital, und der Behauptung, ein immer geringerer Procentsatz der dem Gesamtcapital sich anbietenden Arbeitskräfte erhalte Beschäftigung, gar kein innerer Zusammenhang. Anders, wenn man wie Marx in seiner Auseinandersetzung von der Fiction ausgeht, nur das industrielle Capital accumuliere und alles accumulierte sei damit auch notwendig schon industrielles Zusatzcapital. Dies einmal vorausgesetzt, ferner unterstellt, das Wachstum des nationalen Gesamtcapital's vollziehe sich unter solchen Umständen nach einem annähernd festen Satze, jährlich nehme es durch Accumulation, die insgesamt im Inlande zu investieren sei, um einen bestimmten Procentteil zu — so ergibt sich freilich aus dem Gesetz der technischen Betriebsumbildung nicht nur, dass das variable Gesamtcapital langsamer, als das industrielle Gesamtcapital, zunehmen muss, sondern auch, dass die Vermehrung des variablen Capitaltheils selbst, das heisst also der Arbeitsnachfrage, im Verlauf der Entwicklung ein immer langsames Wachstumstempo zeigen muss. Natürlich! Denn wenn das industrielle Gesamtcapital, wie unterstellt war, nach einer ziemlich gleichbleibenden Rate, um einen annähernd fixen Procentsatz sich vermehrt, kann der variable Capitaltheil, da er progressiv langsamer, als das industrielle gleichmässig zunehmende Gesamtcapital, wächst, mit sich selbst verglichen nur in »beständig abnehmender Proportion« steigen. Und der Schluss scheint einfach: Da die Bevölkerung in den Culturstaaten sich in zunehmender Progression zu vermehren strebt, die capitalistische Arbeitsnachfrage aber, wie diese Beweisführung zeigt, nur in abnehmender Proportion wachsen kann, muss, wenn das

Arbeitsangebot aus der Bevölkerung und die Arbeitsnachfrage des Capitals in einem gegebenen Zeitpunkt sich ungefähr decken, von da ab bei technischem Fortschritt notwendig eine immer stärkere Divergenz der beiden Grössen eintreten. Das Capital verleiht sich immer neue Arbeitskräfte an, aber in immer geringerer Zahl, als es dem progressiven Wachstum der Bevölkerung entsprechen würde. Progressiv daher muss die Armee der Arbeitslosen anschwellen — bis der wachsende Druck des Elends diese in ihrer Entwicklung immer unerträglicher werdende, ausweglose Wirtschaftsweise gewaltsam sprengt.

Das ganze Raisonnement, damit aber überhaupt der Versuch, aus dem technischen Gesetz der capitalistischen Accumulation eine in diesem Sinne progressive Zunahme der industriellen Reservearmee theoretisch zwingend abzuleiten, fällt dahin, sobald man die in der Fiction enthaltene Fehlerquelle sich klar macht. Accumulation vom Standpunct des Capitalisten aus heisst neue gewinnbringende Anlage seines nicht verzehrten Capitaleinkommens. Er kann es in der Industrie, aber ebenso gut im Handel, im Credit, in aus- und in inländischen Staats- und Communalanleihen u. s. w. anlegen. In Wirklichkeit ist die industrielle also nur ein Teil, und zwar, wie Marx selbst am besten weiss, ein ganz elastischer Teil der jährlichen capitalistischen Gesamtaccumulation. Wo gäbe es in irgend einem Culturland genug industrielle Arbeiter, wenn alles Zusatzcapital sich in der Industrie verwerten wollte? Während also nach unserer Fiction die Steigerung der Arbeitsnachfrage durch die einer festen Begrenzung unterworfenen Gesamtaccumulation und ausserdem nur durch die Proportion, nach der das Capital sich in constantes und variables spaltet, reguliert war, existiert in Wirklichkeit gar keine solche feste Grenze. Jene Gesamtaccumulation ist immer ein vielfach grösseres, als das jeweilig neu investierte industrielle Zusatzcapital. Wie viel industriell neu investiert wird, also auch, den technischen Entwicklungsstand der Branchen als gegeben vorausgesetzt, das Mass, um das in einer bestimmten Periode die capitalistische Arbeitsnachfrage zunimmt, lässt sich nach keinem Gesetz im voraus bestimmen, sondern hängt — natürlich im allgemeinen Rahmen der Gesamtaccumulation — durchaus von den Umständen, vor allem von der wechselnden Conjunctur des Warenmarktes ab. Je nachdem strömen grössere oder geringere Summen industrieller Investierung zu, und diese Bewegung ist es, die, durch das Gesetz der technischen Umwälzung nur ergänzt, auch die Wachstumsrate der capitalistischen Arbeitsnachfrage determiniert. Mag also der variable Capitalteil im Verhältnis zum constanten noch sehr abnehmende Tendenz zeigen, das beweist durchaus nicht, dass die Zunahme des variablen Capitals, der Arbeitsnachfrage, der Regel nach auch nur in einer ständig abnehmenden Progression erfolgen könne. Vielmehr, da das industrielle Gesamtcapital, in seinem Wachstum vor allem dem Wechsel der Marktconjunctur unterworfen, im Laufe der Entwicklung unberechenbar, also möglicherweise nach einem progressiven Satze zunimmt, ist damit — wenngleich das variable Capital eine sinkende Quote des gesamten bildet — die Möglichkeit eines progressiven Wachstums auch dieses Factors, also der capitalistischen Arbeitsnachfrage nicht ausgeschlossen. Die Theorie kann keine zwingende Prognose stellen, dass die Arbeitsnachfrage sich nur in immer kleinerem Umfang erhöhen werde. Es sei denn, dass die Theorie — was ihr gleichfalls schwerlich gelingen wird — nachwiese, mit der Entwicklung müsste die Marktconjunctur selbst sich immer mehr verschlechtern, so dass ein Steigen der Arbeitsnachfrage durch immer schlimmere Krisen unmöglich gemacht wird.

Es ist wohl dieser tiefwurzelnde Hang, in der Zergliederung des Capitalismus

zugleich immanente Gründe seiner naturnotwendigen Selbstersetzung aufzudecken, der, wie er die Prognose progressiv wachsender Krisenzerrüttung im *Communistischen Manifest*, so auch im *Capital* das Schwankende, Unklare in der capitalistischen Accumulationstheorie erzeugt hat. Ich sage: das Schwankende und Unklare. Denn, obgleich man die Marxschen Ausführungen wohl meist in jener Deutung aufgefasst hat, die auch Oppenheimer ihnen gibt, lassen sie eventuell eine andersartige Interpretierung zu. So wenig jenes Gesetz der technischen Betriebsumwälzung eine progressiv zunehmende Verschlechterung des Arbeitsmarktes bedingt, so gewiss ist dasselbe andererseits, wie wir sahen und wie Marx nachdrücklich hervorhebt, ein die Arbeitsnachfrage irregularisierendes und somit auf Bildung einer industriellen Reservearmee in den verschiedenen Branchen hinwirkendes Moment. Auf je grösserer Fläche der Process sich abspielt, um so grösser, darf man annehmen, werden auch seine Wirkungen sein. Wenn also der Capitalismus die Tendenz, wie zur Ausdehnung, so auch immer wieder zu temporären und localen Einschränkungen der Arbeitsnachfrage zeigt, wird er progressiv, nämlich in dem Masse, als er sich selbst entwickelt und seine active Gesamtarbeiterarmee erhöht, auch die Zahl der von ihm jeweils repellierten Überzähligen vermehren. Das wäre *progressive Production einer industriellen Reservearmee*, durch welche aber die Proportion der vom Capital beschäftigten und repellierten Arbeitskräfte, das Allgemeinverhältnis von Arbeitsangebot und capitalistischer Arbeitsnachfrage im Laufe der Entwicklung nicht zu ungunsten der Arbeiter tangiert werden würde.

Weiter! Wenn die technische Umbildung innerhalb der capitalistischen Accumulation nicht dadurch, dass sie notwendig eine progressive Verlangsamung in dem Wachstumstempo der capitalistischen Arbeitsnachfrage hervorruft, sondern nur durch die von ihr erzeugten unberechenbaren Schwankungen der Branchenarbeitsnachfrage die Reihen der Unbeschäftigten vergrössert, dann lässt sie sich aber auch nicht als die primäre und hauptsächlichste, auf seiten des Capitals wirkende Bildungsursache der industriellen Reservearmee darstellen, wie Marx es tut. Dann müssen die durch Absatzstockung und Krisen hervorgerufenen Contractionen der capitalistischen Arbeitsnachfrage, die Marx in seiner theoretischen Construction als etwas Secundäres behandelt, an die erste Stelle rücken. Die Umkehrung, die er vornimmt, verdunkelt das einfache fundamentale Verhältnis, entrückt die Sache ohne inneren Grund dem populären Bewusstsein. Die Zunahme der capitalistischen Arbeitsnachfrage hängt von der Grösse des jeweiligen industriellen Zusatzcapitals und seiner technischen Zusammensetzung ab. Aber was, wie immer die Proportion des variablen zum constanten Capitalteil sei, über die elastische Grösse dieses Zusatzcapitals und damit auch, bei der gegebenen Art der technischen Zusammensetzung, über den Umfang der zusätzlichen capitalistischen Arbeitsnachfrage entscheidet, ist, wie wir bereits sahen, die Marktconjunctur, die, je nach den wechselnden Absatzchancen, einen grösseren oder geringeren Teil der jeweiligen capitalistischen Gesamtaccumulation neuer industrieller Verwendung zuführt. Sie ist es, die, im weitgesteckten Rahmen der Gesamtaccumulation, das jeweilige Tempo industrieller Capitalvermehrung und so indirect, ergänzt durch die technischen Veränderungen, auch das Wachstumstempo capitalistischer Arbeitsnachfrage in letzter Instanz bestimmt. Nicht die technischen Veränderungen, assistiert von dem Wechsel der Marktconjunctur, sondern der Wechsel der Marktconjunctur, assistiert von den technischen Veränderungen, ruft auf seiten des Capitals jene ewige Unsicherheit, jenes Schwanken in der Zuwachsrate der Arbeitsnachfrage hervor, das unvermeidlich in

den einzelnen Branchen zur Abstossung sich anbietender Arbeitskräfte, zur Vergrösserung und in Zeiten guten Geschäftsganges dann wieder zu annähernder Absorption der industriellen Reservearmee führt.

Aber wenn so diese ruckweisen Bewegungen auf seiten des industriellen Capitals von vornherein bei regulär zuströmendem Arbeitsangebot notwendig eine industrielle Reservearmee erzeugen müssen, so folgt daraus natürlich keineswegs, dass es nicht ebenso auch andere, auf seiten des Arbeitsangebotes agierende Gründe gebe, die in derselben Richtung wirken. Man unterstelle nach einer Periode rascher capitalistischer Ausbreitung und Einbeziehung grosser, früher anderweitig beschäftigter Volksschichten in die active Arbeiterarmee des Capitals einen ungefähren Beharrungszustand, derart, dass die heimische capitalistische Arbeitsnachfrage eine längere Periode hindurch im Jahresdurchschnitt um eine Rate, die annähernd dem Tempo der Volksvermehrung — also auch dem Fortpflanzungstempo der bereits capitalistisch beschäftigten Arbeiterschaft — entspricht, zunehme. Um den Fall noch mehr zu vereinfachen, nehmen wir an, dass jene aus den ruckweisen Bewegungen des Capitals sich ergebenden Störungen des Arbeitsmarktes hier gänzlich fortfallen sollen. Nicht nur in der Gesamtheit aller capitalistischen Betriebe, sondern auch in den einzelnen Branchen möge die Arbeitsnachfrage sich gleichmässig und ohne Rückschläge von Jahr zu Jahr erhöhen. Es bedarf nur der Aufstellung einer solchen Fiction, um sofort zu sehen, dass auch dann, wenn man von jenen Bewegungsstörungen capitalistischer Arbeitsnachfrage vollkommen abstrahiert, die Bildung einer industriellen Reservearmee sehr wohl möglich wäre. Mag das Fortpflanzungstempo der capitalistischen Arbeiterschaft immerhin der Wachstumsrate capitalistischer Arbeitsnachfrage entsprechen, trotzdem kann das Arbeitsangebot, das unter diesen Umständen dem Capital entgegen tritt, den Umfang der hier hypostasierten, regelmässig wachsenden Arbeitsnachfrage zeitweilig oder dauernd übersteigen. Es kann ein Zustrom der in der capitalistischen Industrie Beschäftigung Suchenden stattfinden — aus dem Nachwuchs anderer Bevölkerungsschichten, zum Beispiel aus dem überschüssigen Nachwuchs kleinbäuerlicher Landwirte, aus dem der Landarbeiter, aus dem des unter capitalistischer Concurrenz zurückgehenden Handwerks. Ebenso ist die Zahl der Arbeitsuchenden durch Einwanderung oder im Inland durch zunehmendes Eindringen der Frauen und Kinder in den industriell-capitalistischen Arbeitsmarkt vermehrbar. Wenn aber die gleichmässig wachsende Arbeitsnachfrage des Capitals nur, wie in unserem Beispiel, ausreicht, den gewöhnlichen Nachwuchs der ihm bereits einverleibten Arbeiterschaft aufzunehmen, muss aus diesem, wenn auch langsamem Zustrom ein Überschuss des Arbeitsangebotes über die Nachfrage notwendig resultieren, also — eine industrielle Reservearmee, die sich, da die Capitalisten nun die Auswahl haben, vornehmlich aus den älteren und schwächeren Leuten zusammensetzen wird. Sie ist Product nicht einer die Arbeitsnachfrage plötzlich contrahierenden Capitalbewegung, sondern wird erzeugt durch die Bewegung des Arbeitsangebotes, die teilweise freilich wiederum — Niederconcurrierung des Handwerks, Frauen- und Kinderarbeit — mit notwendigen Tendenzen der industriellen Capitalentwicklung als dem Bedingenden zusammenhängt. Wie denn andererseits diese Capitalentwicklung durch den gewaltigen Anstoss, den sie dem Handel gibt, zugleich auch ein von der Industrie geschiedenes, durch sie gespeistes Gebiet intensiv wachsender Arbeitsnachfrage schafft.

Jene Momente, die innerhalb unserer Fiction als mögliche Ursache für die Heranbildung einer industriellen Reservearmee erschienen, sind aber zugleich auch



